№ 298. Mittwoch, den 19. Dezember 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein neuer Weihnachtsbaum.

Seit das deutsche Reich in die „nationale„ vulgo reaktionäre Aera eingetreten ist, wurde es ihm wiederholt beschieden, daß ihm zum Christfest ein neuer Weihnachtsbaum eigener Art aufgestellt wurde, um es in der „nationalen" Vervollkommnung zu einer höheren Stufe emporzuheben. Um nur diese hervorragendsten Erzeugnisse dieser Art hervorzuheben, erwähnen wir, daß dem deutschen Volke durch den Brief des Reichskanzlers vom 15. Dezember 1878 der Schutzzollbaum, und vor zwei Jahren der Septennatsbaum aufgerichtet und mit allerlei herrlichen und auch schreckenerregenden Zeichen aufgeputzt wurde. Diesmal wird unserem Volke ein neuer Kolonialbaum bescheert. Es ist nicht jener bescheidene Baum, den uns Fürst Bismarck im Jahre 1884 als sein Ziel vorstellte und mit dem er sich auch die Zustimmung des größten Theiles der Freisinnigen errang; sondern es ist das Gegentheil davon, es ist das, was er damals als für unser Volk und Vaterland als bedenklich weit von sich wies. Der neue Kolonial-Weihnachtsbaum wird uns mit allerlei schönen Emblemen gar wundersam herausstaffirt, damit wir uns für ihn begeistern sollen, und es wird uns genau auseinandergesetzt, daß dies der allein richtige Kolonialverein sei; es wird uns auch gesagt, daß und warum der Baum von 1884 bis jetzt nicht die erwarteten Früchte gezeitigt und wie und woran und warum man nun anders handeln müsse und werde. Wer bürgt uns aber dafür, daß das neue Ziel besser eingehalten werde, als das frühere? Kann man nicht alle häufigen Versicherungen und Versprechungen in einiger Frist ebenso unverbindlich erklären, wie die Versicherungen, welche Fürst Bismarck im Juli 1884 vor den versammelten Vertretern der deutschen Nation abgegeben hat? Alle Angaben, welche von der Regierung und den „nationalen" Quellen uns mitgetheilt werden, sind in ewigem Schwanken begriffen. In der Kommission sprach Graf Herbert Bismarck von einer anzuwerbenden Kolonialtruppe von 400 Köpfen; im Plenum des Reichstages hat er diese Zahl bereits mehr als verdoppelt, auf 700 bis 900 angegeben. Und in einem offiziösen — wenigstens ostafrikanisch-offiziösen — Artikel des „Hann. Kour." wird die Zahl dieser Truppe bereits auf 1200 bis 1500 Mann angegeben. Diese Steigerung ist innerhalb weniger Tage erfolgt; wie groß wird diese Zahl bis dahin geworden sein, daß die Vorlage der Regierung an den Reichstag gelangt — nach dem Herrn Staatssekretär wird dies in einigen Wochen geschehen? Nach den Hypothesen der deutschen Ostafrikaner soll es nur eine ganz kleine Zahl afrikanischer Händler sein, welche es zu bekämpfen gilt. Das ist aber ein ganz gewaltiger Irrthum. Diese Araber sind durch ihren Glauben mit Millionen von afrikanischen Negern eng verbunden und der Islam hat in jenen Völkerschaften noch eine gewaltige Kraft und erzeugt in seinen Bekennern einen Fanatismus, der Erstaunliches zu vollbringen im Stande ist, wenn es gegen die „Ungläubigen", d. h. gegen die Christen geht. Zumal wenn die Nachricht sich bestätigt, daß Emin Pascha gefangen und sein Gebiet in die Hände der Mahdisten gefallen ist. Diese haben die 10 000 Mann des englischen Obersten Chicks und die 8000 von Baker geschlagen; sie haben Gordon besiegt und getödtet; jetzt sind sie durch neue große Erfolge gegen die Europäer gestärkt. Sind wir so sicher, daß sie nicht auch die viel kleineren Truppen, welche wir ihnen entgegenstellen können, auf dem ihnen gewohnten Gebiete aus dem Felde schlagen? Und dann ist unsere Ehre erst recht engagirt. Und was dann? Welche ungeheuren Opfer werden uns dann auferlegt werden? — — Es ist ein höchst gefährlicher Weihnachtsbaum, der uns diesmal angezündet wird!

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1888.

— Der Kaiser ist am Sonnabend Abend wieder nach Berlin zurückgekehrt. Am Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der Garnisonkirche bei, empfing alsdann den neu ernannten spanischen Botschafter Grafen Rascon und wohnte hierauf der Matinee im königlichen Opernhause bei. Am Montag ertheilte der Kaiser u. A. dem bisherigen spanischen Botschafter Grafen Benomar eine Privat-Audienz.

— In München hat am vergangenen Sonntag eine Antisklaverei-Versammlung stattgefunden. An derselben nahmen die Prinzen Ludwig, Leopold, Arnulf mit Gemahlinnen, der Prinz Alfons, die Prinzessinnen Elvira, das diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Mitglieder aller Bürgerschichten Theil. Der Kammerpräsident von Ow eröffnete die Sitzung und ertheilte Herrn Schauß das Wort zur Einleitungsrede. Sodann folgte Herr General-Konsul Rohlfs und hob hervor, daß in Tripolis jährlich 30 000 Sklaven verkauft würden; zwei Millionen Neger würden jedes Jahr getödtet. 60 arabische Händler terrorisiren ganz Ost-Afrika. Das Verbot gegen den Sklavenhandel an der Küste von Sansibar, sowie die Verhinderung der Sklaven-Ausfuhr durch Mithilfe der Kriegsschiffe und etwa 500 Soldaten würden die Hauptgräuel beseitigen. Redner sprach den Arabern jedwede Zivilisation ab. Nachdem Missionar Geyer in eingehendster Weise die Zustände der Sklaverei geschildert hatte, schloß der Bürgermeister die Sitzung mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten, welchem die Versammlung enthusiastisch beistimmte.

— Der Prozeß gegen Geffcken soll Mitte Januar vor dem Reichsgericht beginnen. — Ein Antrag, G. aus der Untersuchungshaft gegen Stellung seines ganzen Vermögens als Kaution zu entlassen, ist abgelehnt.

— Die Reichstags-Ersatzwahl für Kraecker in Breslau findet am 14. Januar n. J. statt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." kann natürlich die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, die Deutschfreisinnigen und den Redner derselben bei der Debatte über den Antrag Windthorst anzuklagen, sie hätten kein Interesse für die Bekämpfung der Sklaverei; sie wollten zwar im Prinzip keine Sklaverei, aber sie weigerten sich hartnäckig, irgend etwas zu thun, damit die vorhandene Sklaverei abgestellt werde. Aber was hat denn Dr. Bamberger wirklich gesagt? Nach dem stenographischen Bericht schloß Herr B. seine Rede mit folgenden Worten: „Ueber die Fortsetzung der Kriegführung, da lasse ich mich garnicht ein; das ist zunächst Sache der Reichsregierung, das ist die Sache der maritimen und militärischen Führung der Dinge. Hier der Regierung vorschreiben zu wollen, durch unser heutiges Votum zu Gunsten des Herrn Abg. Windthorst demselben den Sinn beilegen zu wollen, als wollten wir Ermächtigung geben, wie ein Krieg zu Wasser und zu Lande geführt werden muß, meine Herren, das hielte ich für eine Ueberschreitung des uns zustehenden Urtheils und unseres Auftrags von Seiten der Wähler, zu der ich mich nun und nimmer verstehen könnte; da lasse ich den verbündeten Regierungen vollkommen die Initiative; ich würde glauben, einen großen Verstoß gegen das parlamentarische Herkommen zu begehen, wenn ich eine der Andeutungen unterschreiben wollte, die heute hier gemacht worden sind, inwiefern der Krieg zu Wasser oder zu Lande gegen die Sklaverei geführt werden soll. Wogegen ich mich aber verwahre im Namen meiner Freunde und meiner selbst, das ist, daß daß Programm der Kolonialpolitik, welches im Jahre 1884 vom Reichstag hier unter beinahe allgemeiner Zustimmung festgesetzt worden ist, — daß das verlassen werde auf Grund des heutigen Votums zu Gunsten der Abschaffung der Sklaverei. Ich verwahre mich dagegen, daß es die Meinung des deutschen Volkes sei, daß die koloniale Gesellschaft, welche mit ungenügenden Mitteln und ungenügender Vosicht vorgegangen und deswegen in Verlegenheit gekommen ist, aus den Mitteln der Steuerzahler unterstützt werde; ich verwahre mich dagegen, daß es die Ansicht des deutschen Volkes, der deutschen Wähler sei, daß ein koloniales Abenteuer nach Art von Tonkin und Massauah von Deutschland unternommen werde; und wir werden deswegen, weil wir uns in keiner Weise in diesem Sinne betheiligen wollen, ein klares und entschiedenes Nein auch diesem Antrage gegenüber abgeben." Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." nach Vertheidigern der Sklaverei sucht, so empfehlen wir ihr Herrn v. Helldorf. Sklavenhandel und Sklavenjagd will Herr v. Helldorf wohl bekämpfen. Aber ob die Sklaverei abgeschafft werden kann, darüber hat — und dadurch unterscheidet er sich von Herrn Woermann — er sich noch kein Urtheil gebildet. Er sagte: „Die Sklaverei als — ich möchte sagen — soziale Institution bei Völkern, die noch auf einer tiefen Entwickelungsstufe stehen, wie in Afrika zum Theil, das ist eine Frage, von der wir nicht wissen, wie sie sich unter den Einflüssen der Zivilisation später entwickeln wird; das läßt sich noch nicht voraussehen." Vorläufig also bekämpft Herr v. Helldorf zu Wasser und zu Lande die Sklavenjagd und den Sklavenhandel; ob er sich entschließen wird, die Sklaverei als solche aufzuheben, weiß man noch nicht.

Neumünster, 16. Dezember. Ueber das große Brandunglück, welches unseren Platz heimsuchte und worüber bereits kurz berichtet ist, bringt die „Kieler Zeitung" folgenden ausführlichen Bericht: Am Mittwoch Abend kurz nach 6 Uhr erscholl Feuerlärm. Es brannte die Tuchfabrik des Herrn V. Albeck. Dieselbe

Ein trauriges Christfest und ein glückliches Neujahr.

Aus dem Englischen von Hesba Stretton.
Uebersetzt von Alice Salzbrunn.
(Nachdruck verboten.)

Wenn man bei den armen Leuten in Ilverton gefragt hatte, wer das hübscheste und beste Mädchen in der Stadt sei, so würde jeder Einzelne rasch geantwortet haben: „Doktor Layards Tochter." Es gab unter den Armen kaum einen Mann oder eine Frau, welche nicht schon in Doktor Layards Klinik gewesen waren, wo er allen Unbemittelten seinen Rath gratis ertheilte. Auch kannten fast Alle die helle, große, altmodisch eingerichtete Küche des Doktor Layard und das freundliche, gütige Gesicht der Käthe Layard, wenn sie mitleidsvoll die Klagen der Armen anhörte und sie getröstet und ermuthigt heimschickte. Ohne „ihre armen Leute", wie sie sie nannte, wäre Käthchen Layards Leben ganz trübe und unbeschäftigt gewesen. Sie hatte keine Haushaltungspflichten zu erfüllen; ihre Tante, welche die Verwaltung des Hauses beim Tode der Frau Layard übernommen hatte, als Käthe noch ein kleines Kind war, duldete keine Einmischung in ihre Herrschaft, sondern sie zog es vor, daß Käthe im Gesellschaftszimmer an einer unnöthigen Stickerei saß oder Klavier spielte, wobei Niemand zuhörte, oder Aquarelle malte, welche Niemand ansah. Ihre drei jüngeren Brüder waren außer dem Hause in einem Knabenseminar und auf der Universität; die langen Tage vergingen interesselos wegen des Mangels an befriedigender Arbeit. Ohne ihres Vaters arme Patienten, und er hatte viele, würde sie ihr Leben für ganz nutzlos gehalten haben.

Ende November, an einem trüben, dunklen Tage, waren die Fenster vom nassen Nebel verhüllt, welcher Käthes Ausgehen verhinderte, und sie fühlte sich sehr muthlos und trübsinnig. Die Tante, Fräulein Brooks, eilte geschäftig durch das Haus, indem sie Anordnungen zu einem gründlichen Scheuern und Aufräumen vor dem Christfest traf; aber sie lehnte Käthes angebotene Hülfe entschieden ab. Im Geheimen fürchtete Fräulein Brooks, Doktor Layard könne entdecken, daß Käthe ebenso gut haushalten werde wie sie selbst, und sie erschrak bei dem Gedanken, in ihr eigenes einsames Häuschen zu ziehen, wo sie nur ein kleines Dienstmädchen befehligen konnte und keinen Wirkungskreis für ihre wirthschaftliche Tüchtigkeit hatte. Sie dachte nicht daran, daß Käthen ein Wirkungskreis sehr fehlte, sonst hätte sie wohl ihre Herrschaft niedergelegt und sich heroisch zurückgezogen, um Käthchen den Posten zu überlassen.

„Ach, daß ich etwas erleben möchte!" seufzte Käthe an diesem traurigen Novembermorgen. In demselben Augenblicke brachte ihr das Dienstmädchen einen soeben vom Briefträger abgegebenen Brief. Käthe erkannte die Handschrift nicht sogleich; aber plötzlich flammte in ihrer Erinnerung eine Vision aus ihres Vaters Klinik auf; an seinem Platze am Schreibtische saß ein wohlwollender, hübscher, junger Mann; er gab Rathschläge und Rezepte und hatte gütige, erfreuende Worte für ihre armen Leute. Es war Philipp Carey, ihres Vaters Assistenzarzt, welcher sie vor einigen Monaten verlassen hatte. Käthe glaubte, sie sei nie trübe gestimmt gewesen, als er da war. Ja, der Brief kam von Philipp Carey; sein Name stand auf der Rückseite. Ein helles Roth bedeckte Käthes Gesicht. Wenn Jemand im Zimmer gewesen wäre, würde sie sich entfernt haben, um den Brief in der Einsamkeit zu lesen, obgleich sie noch kein Wort seines Inhaltes kannte. Jedoch sie war ganz allein, Niemand sah die Röthe auf ihren Wangen und die raschen Thränen, welche in ihre Augen traten und die Zeilen verschleierten.

„Zuweilen glaubte ich", schrieb Philipp Carey, „daß ich Ihre Liebe gewinnen könnte; aber ich wagte es nicht, mit Gewißheit zu hoffen. Damals war ich zu arm und meine Zukunft zu unsicher, um Ihnen zu sagen, wie innig ich Sie liebte. Jetzt bin ich zum Assistenzarzt des Hospitals in Lentford ernannt; ich denke, Ihr Herr Vater wird mit meinen Aussichten zufrieden sein. Ich schreibe nicht an ihn sondern heute nur an Sie. Wenn ich hoffen darf, daß Sie mir Ihr Lebensglück anvertrauen können, so schreiben Sie mir nur das einzige Wort: „Komm!" Dann werde ich sogleich nach meiner amtlichen Bestätigung am 30. d. Mts. zu Ihnen reisen und bei Herrn Doktor Layard um Ihre Hand anhalten. Wenn Sie nicht schreiben, werde ich Ihr Schweigen verstehen."

Käthe hielt den Brief fest in ihrer Hand und blickte fröhlich in das Kaminfeuer. Die ganze Welt schien plötzlich verändert. Der Tag war nicht mehr düster und traurig. Es schien fast ein zu großes Glück, um wahr zu sein. Philipp Carey war der geeignetste Arzt für das Lentforder Hospital; er war so freundlich und rücksichtsvoll gegen die Armen und ebenso geschickt und umsichtig. Sie erinnerte sich, wie alle ihre armen Leute seinen Weggang beklagt und betrauert hatten; wie schmerzlich, jedoch schmerzlich süß es ihr gewesen war, seinen Namen so oft von ihren Lippen zu hören. O! Sie mußte danach streben, gut zu sein, um seiner würdig zu werden. Sie mußte die beste Doktorsfrau in Lentfort werden. Mit zitternder Hand schrieb sie das eine Wort: „Komm!", wie Philipp es gewünscht hatte. Dann fiel ihr ein, daß der Brief noch Vormittags abgehen und Philipp ihn noch heute erhalten könnte. Voll Hast adressirte sie ein Kouvert, eilte selbst hinaus über den Platz und steckte das wichtige Schreiben in den Briefkasten.

Käthe behielt ihr theures Geheimniß für sich. Die Tante Brooks war etwas mürrischer Gemüthsart; Käthe fühlte sich ihr gegenüber nicht zu solcher vertrauensvoller Mittheilung geneigt. Doktor Layard war den ganzen Tag außer dem Hause thätig und kam erst Abends ermüdet heim. Käthe freute sich, ein Geheimniß zu haben. Alle würden es früh genug erfahren. Sie hatte den Brief am 28. erhalten und Philipp würde gewiß am 30. kommen, denn Lentford war kaum drei Meilen entfernt;

ist vollständig neu erbaut und erst im vorigen Jahre in Betrieb genommen; man ist also wohl berechtigt, anzunehmen, daß die polizeilichen 2c. Vorschriften hinsichtlich der Sicherheit der Arbeiter 2c. beim Bau zur vollen Anwendung gelangt sind. Das Feuer war in den unteren Räumen ausgebrochen, wie, darüber schwirren die verschiedensten Gerüchte. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete sich das Flammenmeer über das ganze Gebäude und als wir, kaum 20 Minuten nach dem Feuersignal, auf der Unglücksstätte erschienen, schlugen schon die Lohen hoch in die Luft hinauf. Man hörte nur den Ruf: Die Arbeiter sind noch nicht gerettet! Es waren hauptsächlich die Weber und Weberinnen, die im obersten Stockwerk der Fabrik, woselbst der Websaal lag, beschäftigt waren. Feuerwehr, Militär und Zivilisten waren in fieberhafter Thätigkeit, den Unglücklichen Rettung zu bringen. Das Hülfegeschrei war herzzerreißend. Es ist zwar gelungen, verschiedene Personen noch dem Flammenmeere zu entreißen, theils durch das Nebenhaus, den „Kaisersaal“ hindurch, andere sind hinunter gesprungen durch die Fenster; doch von den dem Feuer entrissenen Menschen sind manche schwer verwundet und die Aerzte sind noch in voller Thätigkeit, Hülfe und Rettung zu bringen. Aber eine Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen hat in den Flammen den Tod gefunden. Man sah Menschen an die Fenster stürzen, sie konnten aber nicht weiter und verbrannten. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist groß. Bis jetzt werden gemeldet: 5 Ehemänner, 5 Ehefrauen, 2 Mädchen und 1 Säugling todt, davon 12 verbrannt, eine Frau ist den Verletzungen erlegen, 8 Männer, 1 Mädchen verwundet. Der unmittelbar neben der Fabrik liegende „Kaisersaal“ und das „Hotel zur Börse“ (zusammengehörig und im Besitze des Herrn Rave) fingen von der riesigen Gluth Feuer und sind auch total zerstört. Das hieran liegende Gewese von Hinselmann (Landwirthschaft) wurde gerettet. Um 11 Uhr Abends waren die Feuerwehren, unterstützt durch Militär und die herbeigeeilten ländlichen Feuerwehren von Husberg-Bönebüttel und Tungendorf-Tasdorf, noch in vollster Thätigkeit. Ueber den Umfang des Schadens können, außer den vielen Menschenleben und dem gestörten Familienglück nur Vermuthungen bestehen, ganz bedeutend aber ist er jedenfalls. Während des Feuers hatte eine große Anzahl müßiger Zuschauer das Dach eines Schuppens bei einem Nachbarhause, beim „Holsteinischen Hause“, erklettert. Unter der Last stürzte das Dach ein, wobei zwei Personen Beinbrüche, Andere leichtere Verletzungen sich zuzogen.

Hamburg, 17. Dezember. Der gestern Abend 7 Uhr 34 Minuten aus Wittenberge im hiesigen Berliner Bahnhof eintreffende Personenzug stieß auf die Straßenmauer der Bahnhofshalle und zertrümmerte dieselbe. Sechs Personen sind schwer, eine Anzahl leicht verletzt.

Ausland.

Budapest, 17. Dezember. Der wegen Unterschlagung verhaftete Ministerialdirektor Kokan betheuerte anfangs seine Unschuld, hat aber nun ein umfassendes Geständniß abgelegt und bekannt, daß er Defraudationen seit Jahren betrieben habe, und daß seine Vorspiegelung, einen Verlust von 42 000 Gulden erlitten zu haben, nur dazu diente, um das Defizit zu decken. Kokan stand so fest im Ruf der Ehrenhaftigkeit, daß vorgestern Minister Graf Szechenyi bis zum Moment seines Geständnisses wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck gab, Kokan sei unschuldig.

Brüssel, 17. Dezember. Gestern Abend fand auch in Lüttich eine große Antisklaverei-Versammlung statt; 2000 Personen nahmen an derselben Theil, darunter viele belgische Senatoren und Abgeordnete, sowie die Bischöfe von Lüttich und Trier. Bischof Korum von Trier hielt eine Rede, in welcher er das Hauptgewicht darauf legte, daß die Kirche das Kreuz überall in Afrika aufpflanzen müsse.

Provinzielles.

Briesen, 17. Dezember. Durch königliche Gnade ist dem Schuhmachermeister Joseph Orylski hierselbst die durch Erkenntniß der Strafkammer zu Thorn vom 6. Juli wegen Majestätsbeleidigung auferlegte Strafe von 2 Monaten Gefängniß erlassen worden.

Pelplin, 17. Dezember. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Kampagne beendet. Verarbeitet sind in 126 Schichten 365 870 Ztr. Rüben, d. i. 178 970 Ztr. weniger als im vorigen Jahre. — Der Buchhändler Michalowski, welcher im Februar d. J. wegen Preßvergehens zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, begann diese Strafe im Juni d. J. zu verbüßen, wurde aber auf Anordnung des Justizministers aus dem Gefängniß entlassen und hat nunmehr von der Staatsanwaltschaft zu Danzig die Benachrichtigung erhalten, daß er gemäß königl. Verfügung durch die Amnestie von Strafe und Kosten befreit worden ist.

Schneidemühl, 16. Dezember. Eine Belohnung von 1000 Mark hat Kaufmann S. für Herbeischaffung veruntreuter Gelder im Betrage von 10 000 Mark ausgesetzt. Im September v. J. sandte ein Kaufmann B. aus Berlin an S. 10 000 Mark in Eintausendmarkscheinen. Als der Brief in Schneidemühl ankam, fand man in dem Umschlag nur Papierschnitzel. Auf der Post konnte die Defraudation beziehungsweise die Beraubung des Briefes nicht erfolgt sein, weil das notirte Gewicht bei der Aufgabe geringer war, als das von zehn Eintausend-Markscheinen. Entweder ist das Geld in dem Berliner Geschäft aus dem Brief herausgenommen worden, oder der Brief ist, wie dies schon öfters vorgekommen, mit einem anderen, zu der Defraudation bereits präparirten Brief vertauscht worden. Damals hatte sich der Verdacht auf einen Kassirer gelenkt, welcher auch in Untersuchungshaft genommen wurde, jedoch wegen unzureichender Belastung wieder entlassen werden mußte. Kaufmann S. klagte nunmehr gegen den Absender B. auf nochmalige Zusendung der 10 000 Mark; die Postbehörde war nach Feststellung des Thatbestandes nicht haftbar. S., welcher mit seiner Klage in zwei Instanzen abgewiesen worden ist, setzt obige Belohnung aus, da er durch den Verlust stark geschädigt ist.

Marienburg, 16. Dezember. Herr Amtsrichter Citron hierselbst ist nunmehr definitiv zum aufsichtsführenden Richter ernannt und ihm der Titel Amtsgerichtsrath verliehen worden.

† **Mohrungen,** 16. Dezember. In vergangener Woche ist in Wolla eine Brieftaube gefangen, welche unter den Flügeln mit K F. Thorn No. 344 gezeichnet war. Kaufmann R. Richter hierselbst hat die Taube an die Polizei-Verwaltung in Thorn geschickt.

Tremessen, 16. Dezember. Wie nach der „Ostd. Pr.“ verlautet, hat Herr R. Walther seine hiesige Apotheke an Herrn Apotheker Tomaszewski aus Witkowo für 100 000 Mark verkauft. Herr Walther hat vor einigen Jahren diese Apotheke von Herrn Rehefeld für 75 000 M. gekauft, jetzt wird sich Herr Walther nach Schlesien zurückziehen.

Bojanowo, 17. Dezember. Der Ehrenbürger unserer Stadt, Fürst von Hatzfeld auf Trachenberg, hat der Stadt aus der Gladenbeckschen Kunstgießerei zu Berlin eine Bronzestatue Kaiser Wilhelms I. zu übermitteln angeordnet, welche an einer geeigneten Stelle im Rathhause aufgestellt werden soll.

Murowana-Goslin, 16. Dezember. Ein hiesiger Kaufmann schickte dieser Tage Preisverzeichnisse an seine Kunden, in welchen er 1 Faß anstatt ein Zentner Petroleum für 15 Mark offerirte. Aus dieser ungewöhnlich billigen Petroleumquelle wurde nun tüchtig geschöpft, kein Wunder, daß, wie ich höre, etwa 13 Faß bald verkauft waren. Zu spät merkte der Kaufmann seinen Irrthum; es dürfte sich, wie das „Posener Tageblatt“ schreibt, wohl kaum ein Käufer zur Nachzahlung verstehen, da die Preisliste an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Die Beerdigung des im Duell gefallenen Kandidaten Hugo Blum

hat heute Mittag unter sehr zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Schon um 1 Uhr Mittags war das Haus in der Holzmarktstraße 34a, in dessen Parterreräumen die Leiche aufgebahrt war, von einer großen Menschenmenge umlagert, die mit jedem Augenblick sich vermehrte. Zahlreich war die Polizei zur Stelle, um die Zugänge zu dem Trauerhause abzusperren und für die vollständige Einstellung des Wagenverkehrs zu sorgen. Nur wenige Leidtragenden erlangten Zutritt zu der Wohnung der Verwandten Blums, einer Familie Kullack. In dem zweifenstrigen Vorderzimmer war der Sarg aufgebahrt. Hohe Lorbeerbäume und Palmen umgaben ihn rings, und leuchtende Gaskronen und Wachskerzen erhellten den Raum, von dem das Tageslicht durch dichte Vorhänge ferngehalten wurde. Vier Chargirte, zwei Mitglieder der „Freien wissenschaftlichen Vereinigung“ und zwei Ghibellinen hielten hier an dem schwarzverdeckten Sarg die Ehrenwache. Ueber und über war der Sarg mit Kränzen und Palmen geschmückt. Auf der blau-roth-weißen Atlasschleife eines mächtigen Lorbeerkranzes standen die Worte „Dem mannhaften Kämpfer für Einigkeit, Recht und Freiheit — die Freie wissenschaftliche Vereinigung.“ Einen kostbaren Kranz mit der Schleife in ihren Farben hatte auch die Landsmannschaft „Ghibellina“ gewidmet; auf der Schleife las man die Inschrift „amico pectus hosti frontem“. Der vom Ausschuß gespendete Kranz trug die Worte: „Gewidmet von den Studenten der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität.“ Viele andere Verbindungen der Berliner Studentenschaft hatten gleichfalls Kränze und Palmenwedel überbracht, die von den Chargirten am Sarge des entschlafenen Kommilitonen niedergelegt wurden. Tiefgebeugt umstanden die Schwestern und Brüder des Frühverblichenen, die lautschluchzende Braut und die übrigen Verwandten, die zum Theil aus der Ferne herbeigeeilt waren, den Sarg. Noch einmal mußte er auf Wunsch einiger Angehörigen geöffnet werden. Da lag im weißen Leinenkleide die stattliche Hülle, noch hatte der Tod keine tiefen Spuren seiner Herrschaft zurückgelassen, ruhig und verklärt waren die Züge des Jünglings. Als der Sarg wieder geschlossen war, als die kleine Zahl der zum Sterbehause Zugelassenen sich enger um den Katafalk geschaart, da ertönten die feierlichen Klänge von Mendelssohns Scheidelied „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, von dem unter Leitung des königl. Musikdirektors Lewandowski stehenden Synagogenchor gesungen. „Wenn Menschen auseinandergehn, dann sagen sie auf Wiedersehn“ — so klang es zum Schluß aus der Sänger Munde, dann trat Rabbiner Dr. Maybaum an den Sarg, um die tiefergreifende Trauerrede zu halten. Mit einem Gebet um Trost und Stärkung für die hinterbliebenen Geschwister und Verwandten begann der Geistliche. Dann fuhr er fort: „Wie ganz anders ist unsere Stimmung an dieser Bahre als sonst, wenn wir an den Särgen anderer Menschen stehen. Hier sucht das Gemüth vergeblich nach Ruh und Frieden, hier kann es sich nicht trösten lassen, hier geben wir unserem Schmerz Ausdruck mit den Worten des Propheten: „Die ich gehegt und groß gezogen, mein Feind hat sie vernichtet“. Nicht an einen persönlichen Feind denken wir, nur an die barbarische Sitte, der auch dieses junge Leben zum Opfer gefallen ist. Hier haben wir uns nicht mit der göttlichen Ordnung der Dinge, sondern mit der fehlerhaften menschlichen Ordnung abzufinden. Kann hier von Weisheit, von Liebe die Rede sein, wo ein grausames Verhängniß die Vernichtung eines blühenden und hoffnungsvollen Menschenlebens, den Ausdruck einer Sühne, die die verletzte Ehre fordert, bilden soll? Der bedauerliche Klassen- und Rassenhaß, der die Jugend ergriffen, er hat eine Blutschuld verhängt, die nie zu tilgen ist. Soll denn dieser alte Rest einstigen Heidenthums unsern sittlichen Idealen auch ferner hohnsprechen? Nein, Sie können diese Sitte nicht billigen und widerwillig fügen Sie sich einem Zwange, wenn Sie diese Sitte hochhalten. Den Bruderhaß zu verbannen, das sei die würdige Aufgabe ernsten Lebens, denn der alte und der neue Glaube kennt uns nur als Brüder, die einander zugethan sein sollen. Ja Brüder sind wir kraft des gleichen Vaterlandes, der gleichen Sprache, der gleichen Liebe zu deutscher Kunst und Dichtung. Soll gleichwohl der Bruderhaß die Kinder einer und derselben Mutter trennen? Auf Euch sind die Augen von Jung-Deutschland gerichtet, möchtet Ihr an der Bahre Eures trauten Genossen einen Liebesbund schließen, dann wäre der Feind dauernd überwunden in unserer Mitte, dann würde aus der blutigen Saat doch noch eine gute Frucht keimen. Mit dieser Hoffnung im Herzen wollen wir Abschied nehmen von unserem jungen Genossen; möge sein Schlaf süß, seine Ruhe sanft sein. Du aber, Allvater, laß sittliche Kräftigung für uns Alle aus dieser Trauerfeier erblühen, erfülle uns mit Friedensgedanken und sende Trost, auf daß wir mit Dir sprechen können: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gepriesen in Ewigkeit. Amen. — Feierliche Stille herrschte, als der Geistliche geendet. Nur das Schluchzen der Trauernden unterbrach die Ruhe ernster Andacht. „Was vom Staub ist, geht zum Staube“ — erklang es feierlich aus den Reihen der Sänger, die Träger betraten das Trauergemach, und hinaus zu dem dicht umhüllten Leichenwagen trug man den Sarg. Inzwischen hatten sich draußen Hunderte von Studirenden zur Theilnahme am Zuge geordnet. Vollzählig waren die Mitglieder der F. W. V., vom jüngsten Genossen bis zu den alten Herren, erschienen, vollzählig auch war der Ausschuß anwesend, und zu den zahlreichen Vereinen, welche Vertreter entsandt, gehörte auch der Verein Deutscher Studenten, in dessen Reihen der Gegner des Getödteten gestanden. Lange währte es, ehe der Zug sich in Bewegung setzte. Ein Musikkorps, vom Ausschuß gestellt, ging an der Spitze, dann folgte in zwei Wagen der Ausschuß mit dem farbenprächtigen Universitätsbanner. Hinter dem Leichenwagen, den acht Chargirte begleiteten, gingen einige hundert Studenten zu Fuß. Daran schlossen sich die zahlreichen Wagen und Chaisen der Vereine, Alle die florumhüllten Fahnen mit sich führend, an der Spitze sah man die Fahnen der vier Fakultäten. Auch die technische Hochschule, die Berg- und Gewerbeakademie und die thierärztliche Hochschule hatten ihre Vertreter entsandt. Es war $1/_2 5$ Uhr, als der Zug auf dem Kirchhof der jüdischen Gemeinde in Weißensee eintraf. In der mit Blumengruppen geschmückten Bethalle wurde der Sarg aufgebahrt und hier wurden, nachdem das Musikkorps die Weise: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ geblasen hatte, die üblichen Gebete gesprochen. Zum Grabe folgte eine dichte Menschenmenge. Lautlos glitt der Sarg in die Gruft, die Fahnen senkten sich, die Schläger klirrten, und nach studentischem Brauch stimmten die Chargirten den letzten Scheidegruß an: „Und wenn uns ein Bruder geschieden.“ Als der Sarg den Blicken der Umstehenden entschwunden, sprach der bisherige Vorsitzende des Ausschusses cand. math. Loose, ein kurzes Wort der Erinnerung und legte den Kranz der Studentenschaft am Grabe nieder. Bald füllte sich die Gruft mit Blumen und den nachgeworfenen Erdschollen, und langsam schied die tausendköpfige Menge von der Stätte des Todes.

Lokales.

Thorn, den 18. Dezember.

— [Jubiläum.] Am vergangeneu Sonntag feierte Herr Wallmeister Kallenbach sein 25jähriges Diestjubiläum als Wallmeister. Das Offizierkorps, seine Kollegen und Freunde überraschten den Jubilar durch zahlreiche Geschenke und andere Aufmerksamkeiten.

— [Nichtbestätigung.] In den Städten Znin und Jerzyce ist die Wiederwahl der Bürgermeister, welche der polnischen Nationalität angehören, nicht bestätigt worden.

— [Die Paßkarten] für das Jahr 1889 haben eine grüne Farbe.

— [Berichtigung.] Durch die Zeitungen ging die Nachricht, daß die Bahnbeamten am 1. April n. J. neue Uniform aus bläulichem Tuch erhalten werden. Aus Kassel wird nun der „Kreuzzeitung“ gemeldet: Die „Hessische Morgenzeitung“, welche diese Nachricht aufgebracht hatte, erhielt von dem Minister der öffentlichen Arbeiten Herrn v. Maybach auf Grund des Preßgesetzes eine thatsächliche Berichtigung, wonach jene Mittheilung jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] In der gestern stattgefundenen Wahl wurden die nach dem Turnus ausscheidenden Herren E. Kittler, S. Rawitzki, M. Rosenfeld, Born-Mocker wieder- und Herr W. Sultan an Stelle des verstorbenen Herrn Gieldzinski neugewählt.

— [In die Gewerbesteuer-Einschätzungs-Kommission] für die Klassen A II und C sind heute gewählt worden: Klasse A II die Herren Mondrzejewski-Czernewitz, Suchowalski-Renzkau, Rafalski-Podgorz, Heimann-Mocker, Kantorowski-Bischöfl. Papau, Berner-Piasken, Sontheim-Podgorz, in die Klasse C die Herren: Riester-Mocker, Dolatowski-Ottlotschin, Miesler-Leibitsch, Schmul-Podgorz, Beese-Scharnau, Kuntze-Grzywna, Klein-Biskupitz.

— [Handwerker-Verein.] Die Vereinsabende fallen der Feiertage wegen vorläufig aus, der nächste Vortrag findet im Januar k. Js. statt.

— [Aufgebot.] Den Eigenthümer des Geldes, welches vor einiger Zeit im Speicher der Herren Dammann u. Kordes aufgefunden ist (700 Thaler und 1100 Gulden), fordert heute das Königl. Amtsgericht auf, seine etwaigen Rechte bis spätestens 2. April k. J. Vorm. 11 Uhr geltend zu machen.

— [Der Weihnachtsmarkt] hat heute begonnen.

— [Strafkammer.] In heutiger Sitzung wurde der Schmiedemeister Jacob Jabs-Zlotterie wegen Beleidigung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt; der Kaufmann Adolf Baranowski in Ciechoczynek und der Lokomotivführer Adolf Kirsch-Bahnhof-Thorn waren angeklagt, im Monat März 1886 Kaviar eingeführt zu haben, ohne den Zoll zu entrichten. Urtheil je 72 M. Zollnachzahlung und 180 M. Geldstrafe; der Besitzer Julius Kuhrke-Bolumin erhält wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängniß; die Einsassenfrau Agnes Koletowska und deren Sohn Joseph Koletowski waren in erster Instanz wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beseitigung von Pfandstücken zu je 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung

---

er konnte nach dem Empfang seiner Bestätigung herüberfahren. Dennoch wurde ihr die Zeit lang, bis der 30. kam. Am Nachmittage dieses Tages steigerte sich ihre Aufregung in ihrer geheimen Freude. Philipp konnte jede Stunde kommen; er wußte, daß sie um sechs Uhr speisten, und Käthe glaubte, er würde ihr Tischgast sein. Aber er erschien nicht; das Diner ging fast in Stillschweigen vorüber; denn Käthe war zur Unterhaltung unfähig und Doktor Layard von seiner Tagesarbeit müde.

„Weißt Du, Käthe,“ fragte er plötzlich, „daß der junge Carey zum Assistenzarzt im Lentforder Hospital ernannt ist? Ein glänzender Anfang für einen so jungen Mann. Carey ist ein sehr fleißiger, ehrenwerther Mensch; ich werde überglücklich sein, wenn einer meiner Jungen so gut vorwärts kommt. Käthchen, Käthchen, Du hättest Dich bemühen sollen, ihm zu gefallen, als er hier war. Du wirst nicht wieder solche gute Partie finden.“

Die Röthe stieg auf ihre Stirn und ein Lächeln spielte um ihre Lippen, fast hätte sie fröhlich aufgelacht. Wenn Philipp doch jetzt hereinkäme!

„Setze dem Mädchen nicht solche Gedanken in den Kopf,“ sagte die Tante spitzig, „keine wohlerzogene junge Dame wird sich um einen Mann bemühen.“

(Fortsetzung folgt.)

wird abgewiesen; das gegen den Pfarrer Döhring Kl. Bolumin gefällte Urtheil des Kgl. Schöffengerichts zu Kulm, welches denselben zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilthatte, wird auf 50 Mark Geldstrafe eventl. 5 Tage Haft abgeändert.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] herrschte ziemlich lebhafter Verkehr, die Zufuhren waren nicht unerheblich. Preise: Butter 0,80—1,10, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln 2,00, Stroh 2,75, Heu 3,00 Mark der Zentner, Hechte 0,50, Barsche 0,50, Bressen 0,35, Plötzen 0,20, frische Heringe 0,10 Mk. das Pfund, Aepfel (Pfund) 0,10—0,20, (Tonne) 4,00,—8,00 Mark, Gänse 4,00—8,00, Puten 3,00—6,00 Mark das Stück, Enten 2,40—3,00, Hühner 1,60—2,00, Tauben 0,50 das Paar.

— [Gefunden] in der Jakobsstraße ein kleines graues Deckchen mit angefangener Stickerei. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,48 Mtr. — Schwaches Eistreiben in der ganzen Strombreite.

Kleine Chronik.

* Friedrichsruh, 17. Dezember. Gestern Nachmittag entstand aus unbekannten Ursachen im Landhaus der Besitzung des Fürsten Bismarck Feuer, welches sich rasch verbreitete und das Haus und die Scheune einäscherte. Mobiliar und Vieh wurden durch die thätige Mithilfe der Friedrichsruher Feuerwehr, der Kriminalpolizei und des Bahnhofspersonals gerettet.

* Metz, 17. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall, welcher sich gestern hier ereignet, sei als Mahnung mitgetheilt. Die Arbeiterfrau Kreß verließ morgens gegen 10 Uhr ihre Wohnung, ihre beiden Kinder, einen Knaben von 4 Jahren und ein Mädchen von 2 Jahren, dort zurücklassend. Das Mädchen schlief in seinem Bettchen, der Knabe spielte im Zimmer. Als die Mutter gegen 12 Uhr zurückkam, bot sich ihr ein grauenhafter Anblick, das Mädchen war mit seinem Bette verbrannt, der Knabe erstickt. Da die Frau vor ihrem Weggang das Feuer im Ofen gelöscht hatte, ist nur anzunehmen, daß der Junge ein Streichholz im Zimmer gefunden und damit das Bett in Brand gesteckt hat.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Lieferung von 650 Kbm. Feldsteinen (Lesesteinen) von 4—10 Ztm. Durchmesser auf einem vom Unternehmer zu bezeichnenden Bahnhofe der Eisenbahn Schneidemühl-Posen oder Gnesen-Nakel oder an einer Stelle am Geleise der Eisenbahn Rogasen-Inowrazlaw. Angebote bis 7. Januar 1889, 11 Uhr Vormittags, Viktoriastraße Nr. 4 in Bromberg.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Bau- und Nutzholz im Stenzel'schen Gasthause in Tarkowo Hld., am 21. d. Mts, von 9 Uhr Vormittags ab.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 126 Pfd. 182 M., weiß 126/7 Pfd. 190 M., fein weiß 130 Pfd. 134 M., Sommer- 113/4 Pfd. 148 M., polnischer Transit bunt 120 Pfd. 132 M., hellbunt 125 Pfd. 145 M., russischer Transit bunt 122 Pfd. 122 M., gutbunt 125/6 Pfd. 142 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 122/3 Pfd. 145, russischer Transit 127 Pfd. 88 M., 122 Pfd. 85 M., 114 Pfd. und 116 Pfd. 84 M.

Gerste große 105—109 Pfd. 110—119 M., russ. 102—116 Pfd. 84—98 M., Futter- transit 83 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 106—112 M., weiße Futter- transit 100—101 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,85—4,10 M.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,47½ M. bez. Alles per 50 Kgr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Dezember.

Fonds: fest.		17. Dezb
Russische Banknoten	206,60	206,25
Warschau 8 Tage	205,15	206,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,00	102,90
Pr. 4% Consols	107,90	107,90
Polnische Pfandbriefe 5%	60,40	60,10
do. Liquid. Pfandbriefe	54,70	54,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,00	100,90
Oesterr. Banknoten	167,65	167.50
Diskonto-Comm.-Antheile	217,40	217,90
Weizen: gelb Dezember	177,20	177,20
April-Mai	203,50	203,00
Loco in New-York	1 d. 6 9/10 c.	1 d. 6½
Roggen: loco	154,00	153,00
Dezember	150,50	150,50
April-Mai	156,00	156,00
Mai-Juni	156,70	156,50
Rüböl: April-Mai	59,70	59,30
Mai-Juni	fehlt	fehlt
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,10	53,10
do. mit 70 M. do.	33,90	33,40
Dzbbr.-Jan. 70er	33,20	33,40
April-Mai 70er	34,90	35,00

Wechsel-Diskont 4½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, für andere Effekten 5½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— "	35,00	"	—,—	"
Dezember	—,— "	54,50	"	—,—	"
"	—,— "	34,75	"	—,—	"

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 17. Dezember.

Zum Verkauf: 5094 Rinder, 12 358 Schweine, 1922 Kälber, 9740 Hammel. Rindergeschäft flau und schleppend. Bedeutender Ueberstand, Ia. 51—55, IIa. 38—48, IIIa. 35—40, VIa. 28—33 Mark. Bei Schweinen Markt schleppend. Ia. 47, IIa. 45 bis 46, IIIa. 39—43 M. Bakonier (394 Stück) nicht ausverkauft. 48—49 Mark. Kälber Ia. 46—56, IIa. 28—44 Pfg. Hammelmarkt sehr schleppend ca. 2500 Stück Ueberstand. Ia. 38—46, beste Lämmer bis 50 Pfg., IIa. 28—36 Pfg.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 17. Dezember 1888.

Aufgetrieben waren 4 fette Landschweine, die mit 29—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Dezember 1888.

Wetter: mild.
Weizen kleine Zufuhr, unverändert, 127/8 Pfd. hell 170 M., 130 Pfd. hell 171/2 M., 133 Pfd. hell 173 M.
Roggen unverändert, flau 119/20 Pfd. 136 Mk., 122/3 Pfd. 137/8 M.
Gerste 112—137 Mk. je nach Qualität.
Erbsen Futterwaare 120—124 M., Mittel- 128 bis 135 Mk., Viktoria- 165—172 Mk.
Hafer 122—130 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
17.	2 hp.	755.5	+ 3.7	NW	3	10	
	9 hp.	757.8	+ 3.8	NW	2	10	
18.	7 ha.	758.4	+ 3.0	NW	3	10	

Wasserstand am 18. Dezbr., Nachm. 3 Uhr: 0,48 Meter über dem Nullpunkt.

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allerwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), die Dose (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken.

Auktion.

Freitag, d. 21. d. Mts., von 10 Uhr ab werde ich in meinem **Auktionslokal, Bäckerstr. 212, I: 1 Partie Kindermäntel, Stoffe zu Herren-Anzügen, Winterüberzieher, woll. Unterhosen, ca. 6 Mille Cigarren, feines Porzellan, 1 gut erhaltenes mah. Klavier, Silber-Sachen rc. versteigern.**
W. Wilckens, Auktionator.

Mein auf der Neustadt Nr. 330/1 gelegenes
Gartengrundstück
mit **Restauration** und **Tanzsaal**, in welchem seit vielen Jahren reger Geschäftsverkehr gewesen ist, soll Todesfalles wegen unter recht günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Dasselbe ist auch zu industriellen und anderen Unternehmungen vorzüglich geeignet.
Thorn, d. 10. Dezember 1888.
Wittwe **Droese.**

Nähmaschinen (Singer-System),
hocharmig, mit neuem patentirten Gestell, eleganter Ausstattung, **geräuschlosem Gang,** allen Neuerungen und Zubehör, bei mehrjähriger Garantie **à Mark 65,00,** Theilzahlungen gestattet, bei
H. Schlösser, Podgorz.

Baumkerzen, Salonkerzen, Wachsstock, feine Toilettenseifen und Parfüms
empfiehlt in reicher Auswahl
J. M. Wendisch Nachf.

Neue Lambertnüsse,
franz. u. tyrol. Wallnüsse,
Feigen, Datteln,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Liegnitzer Bomben,
Thorner und Berliner
Honigkuchen,
Makronen, Apfelsinen,
Citronen,
große Marzipanmandeln,
Puderzucker,
feine Weizenmehle und
täglich frische Hefe
empfehlen
Stachowski & Oterski.
Aufträge auf
Karpfen
erbitten rechtzeitig.

Alle feinen Sorten Aepfel
zu haben **im Keller Brückenstr. Nr. 17,** Eingang durch das Hausflur. Der Verkauf findet von Morgens bis Abends 8 Uhr statt.

89|90 **Elisabethstraße** 89|90
im Hause des Uhrmachers Herrn **Lange.**

Streng reelle Bedienung.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle mein **bedeutend vergrößertes Lager** in **Gold-, Silber-, Granat- und Corall-Waaren** zu sehr billigen Preisen. **Alt Gold und Silber,** sowie **Krönungsthaler** werden zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.
Hochachtungsvoll
Oskar Friedrich.

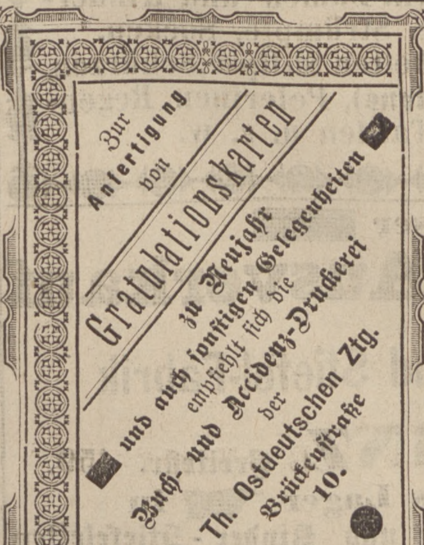
Streng reelle Bedienung.

89|90 **Elisabethstraße** 89|90
im Hause des Uhrmachers Herrn **Lange.**

Meine Weihnachts-Ausstellung
empfehle einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend einer geneigten Beachtung.
H. Stein,
Heiligegeiststraße 176 THORN Heiligegeiststraße 176.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend, sowie meinen werthgeschätzten Kunden, empfehle mein **reichhaltig sortirtes**
Tilsiter Schuhwaaren-Lager
in **Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln,** sämmtlichen **Filzarbeiten, Ballschuhen** u. s. w. in anerkannt guter Waare, nur eigenes Fabrikat, zu soliden Preisen.
Einen Posten zurückgesetzter Schuhe verkaufe **für jeden annehmbaren Preis** aus.
W. Husing,
Breitestr. Nr. 310.



Für 2½ Mark
gegen Nachnahme versendet ein Kistchen
feinstes Christbaumconfect,
430—460 Stück reizende, wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend, und empfiehlt Wiederverkäufern ganz besonders
Gustav Bortenreuter,
Dresden-N., Eschenstrasse 1.

Feinste französische u. Tyroler Wallnüsse
empfiehlt
J. G. Adolph.

Kisten,
kleinere und größere, **zu Weihnachtssendungen passend, zu verkaufen** Brückenstraße 45.
H. Schmeichler, Friseur.

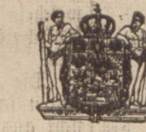
Einen großen Posten garantirt
Bielefelder Taschentücher
für **Herren** und **Damen,** verkaufe zu sehr billigen Preisen.
A. Böhm, Brückenstr. 11.

Stiefel,
elegant und dauerhaft, für **Damen, Herren** und **Kinder** empfiehlt zu aufffallend billigen Preisen
A. Wunsch,
Elisabethstr. 263 neben der Neust. Apotheke.

Carabourno-Rosinen,
Sultaninen,
Trauben-Rosinen,
Schaalmandeln,
ausgelesene
Marzipan-Mandeln,
Smyrna-Tafel-Feigen,
Maroccaner Datteln,
Prünellen,
Puder-Raffinade
in feinsten Qualitäten,
empfiehlt
J. G. Adolph.

Bäckerei von
Herm. Lewinsohn
erbittet **frühzeitige Bestellung** der **Festkuchen.**

Eine Wohnung,
3 Stuben, Küche, Keller, Boden und Stall, zum 1. Januar billig zu vermieth. 2. Linie (im Wäldchen) bei **Szymanski.**



Hoflieferant Sr. Hoh. d. Herz. Ernst von Sachsen. — Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers und Königs. — Hofl. Sr. Hoh. d. Herz. Georg v. Sachs.-Meining.

Die Gebrannten Java-Kaffee's
von
A. Zuntz sel. Wwe.
Gegr. 1837 **Kaffeebrennerei mit Dampfbetrieb** Gegr. 1837
BONN A. RH. — BERLIN — ANTWERPEN
geniessen in Folge ihres **feinen Aromas,** ihrer **Reinheit** und **hohen Ergiebigkeit** dauernd die Gunst und den Vorzug des consumirenden Publikums.
Man verlange:
Carlsbader Mischung pr. ½ Kilo 1.70 Mk.
Niederlage in Thorn bei Hugo Claass, Seglerstrasse.



Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
= **ein reines Naturproduct** =
von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** = **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.** =
Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.
Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.
WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

---

ff. Sauerkohl,
saure Gurken,
eingemachte
Preiselbeeren,
à Pfd. 40 Pf.,
bei **Heinrich Netz.**

Zu den bevorstehenden **Feiertagen** empfehlen unsere
Kaiserauszug- und Weizenmehle.
Thorner Dampfmühle
Gerson & Comp.

Sophastoffe, Möbelplüsche, Matratzendrell,
sowie alle anderen **Polstermaterialien** empfiehlt billig
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Taschentücher, Schürzen u. Bettdecken
empfiehlt **Benjamin Cohn,**
Brückenstr. 7.

Ordentlichen
Laufburschen
verlangt
Th. Ostdeutsche Zeitung.

Gesunde kräftige Amme
kann sich sofort melden
Coppernicusstr. 232, 2 Tr.

Eine Aufwärterin sucht Stell. Näh. zu erfragen Altst. Markt 428 im Keller.

Culmerstr. 333 möbl. Zim. u. Kab. z. verm.

Culmerstr. 333 Pferdestallungen z. verm.

In meinem Posthause ist ein **schöner Eckladen** mit Schaufenster, in welchem bisher eine Restauration mit bestem Erfolg betrieben wurde, nebst Kellerräumen und Wohnung vom 1. Januar **zu vermiethen.** Auch eignet sich der Laden gut zu einer **Conditorei.**
J. Littmann's Sohn, Briesen.

Versetzungshalber ist die von Herrn Landrichter **Röpell** bewohnte **Wohnung** 1. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. April event. früher zu vermiethen.
Granke, Posthalter.

Eine kleine Familienwohnung umzugshalber vom 1. Januar billig **zu vermiethen** Heiligegeiststr. 174, I, vorne.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Billige Familien-Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstr. 18. **Die Restauration** daselbst wird am 1. April 1889 **geräumt.** **Wwe. R. Gliksman.**

---

2 möbl. Zim. m. Burschengel. v. 1. Dezbr. zu verm. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Kammer und Zubehör zum 1. April zu vermiethen Tuchmacherstr. 154.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 129, I. Näheres bei Hrn. **Rausch.**

Möbl. Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Eine kleine Wohnung vom 1. Januar zu vermiethen Altstädt. Markt 436.

---

1 möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Brückenstraße 39, II.

---

1 möbl. Woh. mit u. oh. Burschengel., zu verm. Tuchmacherstr. 183. Zu erfr. 1 Tr.

Ein möbl. Zim., Kab. u Burschengel. zu verm. Ecke Bäcker- u. Copper.-Str. 244, 1

Möbl. Zimmer zu verm Strobandstr. 22.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Der Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Breitestraße 88. **Adolph Bluhm.** Breitestraße 88.

Brückenstraße 8a nahe der Breitestraße.

Der große Danziger Pelzwaaren- & Mäntel-Ausverkauf

dauert nur noch bis zum 23. d. Mts. Abends.

Verkaufe bis dahin, **um vollständig mit dem Lager zu räumen,** 25% unter dem Selbstkostenpreise.
Jede Dame, die ein Mantel kauft, erhält **einen sch. Fuchsmuff gratis.**

Max Scholle aus Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmereibauarbeiten für das Etatsjahr 1889/90 haben wir auf **Mittwoch, den 19. December d. Js.** in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt und zwar:

um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser und Klempnerarbeiten,
um 10½ Uhr für die Steinsetzer-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten,
um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten,
um 11½ Uhr für die Maler-, Glaser- und Töpferarbeiten.

Wir ersuchen die Herren Unternehmer zu obigen Terminen versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig in unserem Bureau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preisverzeichnisse, sowie die allgemeinen und speciellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 5. December 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beim **Holzverkaufstermin, Donnerstag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im **Tews**'schen Gasthause zu **Amthal** kommen aus dem laufenden Einschlage pro 1888/89 die nachstehenden Hölzer zum öffentlichen Ausgebot:

Schutzbezirk Guttau:

a. **Nutzholz:** Jagen 101a 2 Birken und 60 Kiefern-Nutzenden, sowie 10 Kiefern-Stangen 2. Klasse. In der Totalität 6 Birken- und 5 Kiefern-Nutzenden.

b. **Brennholz:** aus Jagen 101a und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Schutzbezirk Steinort:

a. **Nutzholz:** Jagen 133a 40 Stück Kiefern-Bauholz.

b. **Brennholz:** Jagen 133a 22 rm Kloben, 27 rm. Stubben und 6 rm. Reisig 1. Klasse.
Jagen 104a 41 Kiefern-Stangenhaufen mit 174 rm. Reisig 2. Klasse.

Thorn, den 10. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 15. Dezbr. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha und 2. Marie, unehel. Zwillingst. 3. Franz Bronislaw, S. des Bahnarbeiters Anton Wisniewski. 4. Leokadia Sophia, T. des Schmiedemeisters Johann Johann Kuczynski. 5. Theodor Boleslaw, S. des Arbeiters Alexander Blazejewicz. 6. Grethe Olga Auguste, T. des Schlossers Emil Kritzel. 7. Frida Erna, T. des Bäckermeisters Edmund Marquardt. 8. Leonhardt Robert, unehel. S. 9. Boleslaw, S. des Schuhmachers Peter Olkowski. 10. Johann, S. des Arbeiters Bogumil Kitsch. 11. Bronislawa, T. des Sattlers Franz Filarecki. 12. Friedrich Wilhelm, S. des Wallmeisters Hermann Klutentreter. 13. Eleonora Konstanzia, T. des Malers Andreas Wisniewski. 14. Leokadia Klara Gertrud, T. des Musikers Franz Kampf. 15. Erma Emilie, T. des Sergeant Wilhelm Klawitter. 16. Wladyslaw, S. des Wallwärters Thomas C[illegible]ki. 17. Lucian Nikasius, S. des Gärtners Michael Tomaszewski. 18. Leo, S. des Kaufmanns Abraham Berlowitz. 19. Agnes Maria, T. des Arbeiters Simon Brzozowski. 20. Anna Margarethe, T. des Eisenb.-Bureau-Assistent Ernst Hardell. 21. Ida Amanda, T. des Arbeiters Ferdinand Lachmann. 22. Anton, S. des Zimmergesellen Peter Buczkowski.

b. als gestorben:

1. Angehöriger des Siechenhauses Karl Brischkowski, 79 J. 1 M. 8 T.; 2. Boleslaw, unehel. S., 1 M. 10 T.; 3. Olga Hermine, T. des Schneiders Friedrich Drawanz, 10 M. 22 T.; 4. Arbeiter Franz Zwolinski, 44 J. 8 M. 7 T.; 5. Franziska, T. des Seilers Stephan Kazmierski, 3 J. 10 T.; 6. Todt geb. S. des Arbeiters Johann Lewandowski. 7. Käthe Marie, T. des Kaufmanns Ferdinand Gerbis, 1 J. 8 M. 23 T.; 8. Johanna, T. des Maurers Karl Herda, 19 T.; 9. Helene Rosalia, T. des verstorb. Glasers Johann Mackiewicz, 2 J. 3 M. 23 T.; 10. Wladyslaw Edmund, S. des Arbeiters Alexander Peczynski, 1 M. 13 T.; 11. Pension. Steueraufseher Hermann Hrabowski, 72 J. 7 M. 12 T.; 12. Pflegesohn Fritz Albert Tobien, 6 J. 7 M. 20 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffseigner Wilhelm Emil Oskar Schulz zu Thorn und Luise Bertha Marie Bernhardt zu Kl.-Bartelsee. 2. Musiker Johann Friedrich Smiel und Anna Wilhelmine Schultchen, beide zu Rahsdorf. 3. Maurer Hermann Gustav Julius Hellwig und Wilhelmine Henriette Horn. 4. Schuhmacher August Wilhelm Julius Schreiber und Auguste Henriette Louise Tiebermann. 5. Kaufmann Georg Wassermann zu Posen und Lina Wolff zu Thorn. 6. Sergeant Robert Wilhelm Karl Hasselmann und Johanna Hulda Loch. 7. Arbeiter August Dybowski und Franziska Jakubowski. 8. Zimmergesell Bernhard Dobrzynski und Martha Angelika Heidmüller, beide zu Mocker. 9. Landwirth Karl Hermann Kiefer zu Thorn und Amalie Bertha Wentzel zu Zempelburg-Abbau. 10. Kutscher Julius Domrehse zu Berent und Pauline Meyer zu Kartowo. 11. Unteroffizier Karl Friedrich Ferdinand Andrasch und Dorothea Bertha Schmidt. 12. Arbeiter Hermann Paul Poppe und Mathilde Wilhelmine Grams, beide zu Berlin. 13. Arbeiter Friedrich Hermann Gruhn zu Chrostowo und Minna Mathilde Emilie Schwarz zu Usch.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant Leopold Hermann Julius Hintze hier mit Karoline Haller aus Röwersdorf, Oesterr.-Schles.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Hausvaters** in unserem Waisenhause ist vom 1. April k. Js. ab **zu besetzen.**

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum **10. Januar k. J.** in unserem Stadtsekretariat (Bureau II) einreichen.

Thorn, den 8. December 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs am Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1889/90 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf
Dienstag, den 8. Januar k. Js.,
Vorm. 11 Uhr,
in unserem Bureau 1 anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen und Papierproben liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 11. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Wahl von 5 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn sind für die Zeit 1. Januar 1889 bis einschl. 31. Dezember 1891 gewählt worden die Herren:

E. Kittler,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld,
Born-Mocker,

und für die Zeit 1. Januar 1889 bis 31. Dezember 1889 Herr

W. Sultan.

Etwaige Einsprüche gegen die Wahl sind binnen 10 Tagen bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 17. Dezember 1888.

Der Wahlkommissarius.
Hermann F. Schwartz.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 2. Januar 1888 zu Drzonowo verstorbenen Gutsbesitzers **Wilhelm Templin** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. September 1888 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. Dezember 1888 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Culmsee, den 14. December 1888.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Kaufmanns **Albert Kordes** in Thorn als alleinigen Inhabers der Handlung **L. Dammann & Kordes** daselbst, wird der Eigenthümer derjenigen 700 Einthalerstücke aus der Zeit von 1750—1805 und 1100 alter Einguldenstücke, früher im Werthe von je 10 Silbergroschen, welche beim Ausgraben der Erde in den dem Antragsteller gehörigen Kellerräumen seines zu Thorn belegenen Grundstücks am 11. Mai 1888 durch den Maurerpolier **Lau** gefunden sind, aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine, **den 2. April 1889, Vormittags 11 Uhr,** bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 4) seine Ansprüche und Rechte anzumelden, widrigenfalls ihm nur der Anspruch auf Herausgabe des durch die Entdeckung des Schatzes erlangten und zur Zeit der Erhebung des Anspruchs noch vorhandenen Vortheils vorbehalten, jedes weitere Recht aber ausgeschlossen werden wird.

Thorn, den 5. Dezember 1888.

Königliches Amtsgericht.

Eine sehr gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschine** verkauft mit Garantie für 25 Mark.
J. F. Schwebs, Bäckerstraße 166, I.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Kreisblatts-Bekanntmachung vom 23. Oktober d. J. (Kreisblatt Nr. 87, 88, 89) bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die unter Leitung des Oberroßarztes Herrn Schmidt stehende **Hufbeschlag-Lehrschmiede** zur Vermeidung einer Unterbrechung des Unterrichts in Folge der Weihnachtsfeiertage erst

am 7. Januar 1889

eröffnet werden wird. Indem wir nochmals diejenigen Hufbeschlagschmiede des Kreises Thorn, welche einen Kursus durchzumachen wünschen, hiermit auffordern, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines Zeugnisses des Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beschäftigung durch die Ortspolizeibehörde bis spätestens

den 28. Dezember

einzureichen, bemerken wir noch folgendes: Nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 (Ges.-S. S. 305), welches am 1. Januar 1885 in Kraft getreten ist, ist der Betrieb des Hufbeschlaggewerbes von der Beibringung eines Prüfungs-Zeugnisses abhängig gemacht.

Nur diejenigen Personen, welche das Hufbeschlaggewerbe bereits vor dem 1. Januar 1885 selbstständig oder als Stellvertreter ausgeübt haben, bleiben auch ferner dazu berechtigt. Um nun denjenigen Personen, welche sich als Schmiede niederlassen und gleichzeitig das Hufbeschlaggewerbe ausüben wollen, Gelegenheit zu geben, sich das oben erwähnte Prüfungs-Zeugniß zu erwerben, ist mit staatlicher Unterstützung und Genehmigung unter Aufsicht der Verwaltung des Kreis-Ausschusses und unter Leitung des Kgl. Oberroßarztes Schmidt in der Kavallerie-Kaserne zu Thorn eine Hufbeschlag-Lehrschmiede errichtet worden.

Der Unterricht erfolgt kostenfrei, nur haben sich die Zöglinge während der Dauer des zweimonatlichen Kursus selbst zu beköstigen und für ein Unterkommen zu sorgen.

Um auch unbemittelten Zöglingen aus dem Kreise Thorn den Besuch der Lehrschmiede zu ermöglichen, haben wir beschlossen, denselben zur Bestreitung der Kosten ihres Unterhalts eine Beihilfe von 40 Pfennigen pro Kopf und Tag aus Kreismitteln zu gewähren. — In den Kursus werden nur solche Zöglinge aufgenommen, welche schon praktisch als Hufbeschlagschmiede gearbeitet haben. — Jeder Zögling hat sich mit einem Schurzfell, Hufhammer und englischem Rinnmesser zu versehen. Die übertragenen Hufbeschlagsarbeiten müssen willig und nach Kräften gut ausgeführt und die festgesetzten Arbeitszeiten pünktlich eingehalten werden.

Der Kursist kann im Laufe des Kursus jeder Zeit entlassen werden, sobald er durch ungenügenden Fleiß, schlechtes Betragen u. s. w. hierzu Veranlassung giebt.

Die Ortsbehörden ersuchen wir, diese Bekanntmachung unverzüglich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und so weit möglich die Schmiedemeister und Schmiedegesellen hierauf noch besonders aufmerksam zu machen.

Thorn, den 6. Dezember 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt (Commandanturseite)
empfiehlt nachstehende zu
praktischen Weihnachtsgeschenken
sich eignende Artikel in großer Auswahl zu **herabgesetzten, außerordentlich billigen Preisen:**

Tricotagen (nach Prof. Jäger), gestr. Herren- und Damen-Westen, seid. Cachenez, seid. Damen- und Kinder-Tücher, woll. Tücher, gestrickte Unterröcke, garn. Damen- und Kinder-Capotten, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Shlipse, Schürzen, Corsetts, Rüschen (in Cartons), Pelerinen, Regen-Schirme, Tricot-Taillen u. s. w.

Grosser
Weihnachts-Ausverkauf
in der
Thorner Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
Breitestr. 459. **R. HINZ.** Breitestr. 459.

Reichhaltiges Lager in
Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Stiefeletten und Gamaschen
von den hocheleganteſten bis zu den alltäglichen Sachen; ferner offerire ich meinen geehrten Kunden **echte russische Gummi-Boots** und **-Galoschen** für Herren und Damen, sowie **Filzwaaren** jeder Art und versichere, daß jeder seinen Bedarf bei mir aufs Vortheilhafteste einkauft, da ich durch günstige Einkäufe in den Stand gesetzt bin, alles gut und billig abzugeben. Auch mache ich meine geehrten Kunden auf mein **großes sortirtes**
Ball- und Gesellschafts-Schuhlager
in allen verschiedenen Dessins aufmerksam. **Bestellungen** nach Maß sowie Reparaturen werden sauber und in längstens 24 Stunden ausgeführt.

Königsberger Märzenbier
aus der Brauerei Schönbusch
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen empfiehlt
B. Zeidler.

Fabrik-Kartoffeln
kauft und erbittet Offerten
Herman Krojanker,
Bromberg.

Die Gastwirthschaft
Bromb. Vorst. 35, II. Linie ist anderweitig **zu verpachten** eventl. das Grundstück zu verkaufen. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

Thorner Fechtverein.
Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Verein junger Kaufleute
„Harmonie".
Jeden Mittwoch: Vereinsabend.

Tanzunterricht.
Am 3. Januar eröffne ich den
III. Kursus.
Anmeldungen
nehme im **Museum** entgegen.
P. Mikolajczack,
Balletmeister.

Jugendschriften
und Bilderbücher, als: A.-B.-C.- und Bilderbücher mit u. ohne Text, Fabeln, Märchen, Sagen, Jugendalbums, Erzählungen, Naturschilderungen etc. etc. halte in reichster Auswahl auf Lager.
Sämmtliche
Verlagsartikel der renommirtesten Verleger am Lager, Auswahl daher
überraschend gross.
E. F. Schwartz.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Diplom.
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider.
1875 Königsberg 1875.

Wer einen **dauerhaften**
Stoff-Anzug
braucht, garantirt reine Wolle, dem liefere ich solchen schon **von M. 20 an,**
Winter-Paletot
von M. 24 an; auch übernehme ich
sämmtliche Pelzarbeiten.
Reparaturen schnell und billig.
W. Hoffmann,
Brückenstr. Nr. 19, Hof, 1 Tr.



Särge
in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Meine
Bau u. Kunst-Glaserei,
Glasmalerei u. Bildereinrahmungen bringe in empfehlende Erinnerung.
Emil Hell,
Glasermeister.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Glacé-Handschuhe
in großer Auswahl offerirt
Amalie Grünberg, Seglerstr. 144.

Reisedecken,
Pferdedecken
empfiehlt **Carl Mallon.**

Deutsche Nähmaschinen,
bestes Fabrikat, in eleganter Ausstattung und **tonlosem Gang** empfiehlt mit fünfjähriger Garantie zu 70, 75, 80, 85 Mk. **Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.**
J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.
Maschinen-Reparaturen mit 1jähriger Garantie.

Photographieen
in allen Formaten,
Stahl- u. Kupferstiche,
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Aufträge auf
Karpfen
erbitte **spätestens** bis 20. d. M.
A. Mazurkiewicz.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.